

---

Avant Apropos.

---

Vorher hab' ich dem Leser zu be-  
richten,  
Wie ich kam zu diesen Liebesgeschichten,  
Und was mich zur Herausgabe trieb,  
Und wie ich eigentlich die Fata schrieb.

Der Held, in dessen Leben,  
Sich viel Wunderliches hat begeben,  
Und welcher sowohl in Glück und  
Gefahr,  
Eine treuzfidele Seele war,

Lag auf dem Rückmarsch in meis-  
nem Quartiere,  
Und bei einem Glas Wein, oder  
Biere,  
Wurde mancher Schwank gemacht,  
Vorüber wir uns oft krank gelacht.

Es konnte auch gar nicht fehlen,  
Jeder von uns wußte zu erzählen,  
Jeder that mit Abentheuern dick,  
Und erzählte immer ein toller  
Stück.

Wie's denn so geht bei den Sol-  
daten,  
Sie sind bald in diesen, bald in jes-  
nen Staaten,  
Und in jeglichem neuen Quartier,  
Erfahren sie etwas Neues schier.

Hier giebt's Fräuleins und Kam-  
merkäschen,  
Bauerndirnen und Bürgerschäschen,

Bald einen groben, bald gefälligen  
 Wirth,  
 Hier wird ein Küßchen, dort der Stoß  
 appliziert.

Bei alten Wittwen wohnen Edels  
 ter und Väschen,  
 Sie drehen der Mutter und Tante  
 gern Näschen,  
 Und ein wackrer Offizier,  
 Findet bei ihnen ein warmes Quartier.

Auf Heirath kann man nicht gar  
 rantiren,  
 Bei dem beständigen Herummarschiren,  
 Und der Krieger spielet sodann,  
 In jedem Städtchen einen neuen Nos  
 man.

Die Mädchen lieben die Offiziere,  
 Und wünschen, daß man sie verführe,  
 Die weißen Hosen am Martissohn,  
 Machen eine allgewalt'ge Impression.

Kurz, in einem Feldzug kann man  
 mehr erfahren,  
 Als ein Spießbürger in zwanzig  
 Jahren,  
 Der beständig im Hause sieckt,  
 Und wie ein Maulwurf im Loche  
 verreckt.

Und — man weiß ja, bei Offizieren,  
 Ist nicht viel Zeit zu verlieren,  
 Früh rücken sie ein, sind Abends  
 schon so,  
 Als wären sie längstens gewesen do.

Und da thun sie mit Weib und  
 Tochter scharmiren,  
 Daß Vater und Ehemann möchte fre-  
 piren,  
 Am andern Morgen gehts wieder fort,  
 Und lassen nur ihr Andenken dort.

Manchmal süße, manchmal bitter,  
 Und in der Folge giebt's noch Ungewitter

Ueber die Frau und das Döchterlein,  
Denn die Folgen sind nicht überein. —

Die komischen und ernsthaften Sa-  
chen,  
Sind sie vorüber, gereichen zum  
Lachen,  
Und von jeder Expedition,  
Spricht man dereinstens mit Freuden  
davon.

Mein Herr Offizier, noch jung  
an Jahren,  
Hatte, besonders bei Damen viel er-  
fahren,  
Und erzählte mir immer vollauf  
Szenen aus seinem Lebenslauf.

Nun that mich das alles sehr erbauen,  
Doch überfiel mich oft Grauen,  
Dachte ich nebenbei daran,  
Was mir die Einquartirung für Scha-  
den gethan.

Demnach wollt ich mich regressiren,  
 „Willst halt die Abentheuer ediren,  
 Dacht ich, man liest derlei gern,  
 Besonders die halbfliecken jungen  
 Herrn.

Ernstte Dinge woll'n nicht behagen,  
 Die Wahrheit kann man auch nicht  
 vertragen,  
 Aber ein leichtes Romänelein,  
 Schleicht glatt, wie Syrup, in die  
 Seele hinein.

Nuch Alte, von der Sünde ver-  
 lassen,  
 Thun die süße Erinnerung nicht hassen,  
 Und die Lehr', wie man gefällt und  
 verführt,  
 Ist, was noch immer am besten amü-  
 sirt.

Ich habe mir alle Mühe gegeben,  
 Das Komische heraus zu heben,

Und jedes Büchlein, so klug oder  
 dumm,  
 Findet gewiß sein Publikum.

Freilich die Herrn Rezensenten,  
 Werden aller Orten und Enden  
 Schmäh'n auf dieses Opusculum,  
 Werden sagen: 's wär närrisch und  
 dumm.

Denn sie kennen nur hohe Tens-  
 denzen,  
 Und alles soll sinkeln und glänzen,  
 Aber gleichwohl ein trockner Spaß,  
 Gilt zu Zeiten auch noch etwas.

Wollens die Herren strenge neh-  
 men,  
 Nun — ich werde mich nicht grämen,  
 Werde doch wahrlich der erste nicht  
 seyn,  
 Ueber den die Rezensenten Zeter  
 schrein.

Wenn sich nur die Leser amüßren,  
 Autor und Verleger profitiren,  
 Was liegt dann am Ende daran,  
 Wenn man den Spaß nur verdauen  
 kann.

Nun noch etwas an die Leser.  
 Nüchtern gefallen diese Späßer  
 Wohl nicht so sehr, als zur Ver-  
 dauung nach Tisch,  
 Und nach genossenem Braten und  
 Fisch.

Wollen Sie, daß die Lektüre gelinge,  
 So seyn Sie erst selbst guter Dinge;  
 Greifen dann zu meinem Roman,  
 Und lesen zu Ihrer Verdauung daran.

Mädchen, bei denen sich Gefühle  
 regen,  
 Ehe sie zu Bette sich legen,  
 Empfehle ich dies Büchlein,  
 In ihrem einsamen Kämmerlein.

Gewiß, die Fata werden Sie rüh-  
ren,  
Und im Traume können Sie die Wir-  
kung spüren;  
Denn oftmals erscheint auf Kissen und  
Pflaum,  
Der schönste Wunsch erfüllet im Traum.

Gene, die sich über mich mockiren,  
Thu' ich großmüthig ignoriren,  
Und höre ihr Geflasse nicht an,  
Wie jeder andre berühmte Mann.

Schließlich geb ich von Autors  
wegen,  
Dem Büchlein meinen besten Segen,  
Und vermelde mein Kompliment,  
Jedem, der mich liebet, und der  
mich kennt.

Der Himmel möge dich bewahren,  
Für Kritiken, Motten und Fidibus-  
gefahren,

Und für jeder sonstigen Noth,  
Die den gedruckten Büchleins droht.

Für Pfefferdüten und — man wird  
es errathen  
Oder — wenn etwann Ihre Gnaden  
Das Büchlein apottiren lies,  
Und es Diana unbarmherzig zerriß.

Uebrigens wünsch ich gute Messe,  
Und Hoffnung für Feder und Presse;  
Ich arbeite immer, und ohne Verdruß,  
Ergebenster Jeremias Punkelius.

---